

Homeoffice für TänzerInnen (Folge 3)

Nur die Nachbarn nicht stören!

Gespräch mit Rubén Cabaleiro Campo



Werbung auf Instagram für die Class

Es ist Samstagnachmittag, kurz vor 16 Uhr. Auf dem Instagram-Kanal des Ballett am Rhein wird eine Live-Übertragung angekündigt. Jetzt könnte die Eurovisions-Hymne erklingen, denn - wie ich später erfahre - schauen nun Menschen aus ganz Europa und sogar aus Südamerika zu.

„Studio“ ist das vom Sonnenlicht erstrahlte Wohnzimmer von Rubén Cabaleiro Campo. Im Hintergrund stehen einige Pflanzen und ein antiker Schrank, in dem Rotweinkelche zu erspähen sind. Ein senkrecht stehender Holzbalken macht deutlich, dass wir uns in einer gemütlichen Dachgeschosswohnung befinden.

Nun erscheint Rubén im Bild. Er liegt auf dem Fußboden und richtet seine Handykamera ein, damit er gut zu sehen ist. Punkt 16 Uhr wird der

Bildschirm hektisch. Die Nutzernamen der zugeschalteten Tänzerinnen und Tänzer aus aller Welt laufen über den Bildschirm. Darunter viele TänzerInnen unserer Compagnie. Rubén begrüßt seine Zuschauer in mehreren Sprachen und fragt, ob Eduardo Boechat schon zugeschaltet ist. Eduardo ist einer der Ballettrepetitoren der Compagnie.



Im unteren Bereich des nun zweigeteilten Bildschirms erscheinen die Tasten von Eduardos Klavier, dann seine Hände und nun beugt er sich vor, so dass man sein freundliches Gesicht sehen kann. Auch er begrüßt die Zuschauer. Eduardo trägt zum Anlass passend das blaue T-Shirt mit dem Logo des Ballett am Rhein.

Rubén ist inzwischen aufgestanden, steht an dem Dachbalken und erklärt die erste Übung seiner Ballett-Class.

Eine Stunde lang überträgt Rubén nun aus seiner Wohnung ein professionelles Training. Eduardo spielt dazu wie sonst bei der morgendlichen Class der Compagnie. Ab und zu beugt er sich in die Kamera und lächelt milde. Er vermittelt das beruhigende Gefühl: „Keine Angst Kinder. Ich bin bei euch.“

Was man nicht sieht: Eduardo sitzt einige Straßenzüge weiter allein in seiner Wohnung am Klavier. Trainer und Repetitor sind also nur virtuell über ihre Handy-Kameras miteinander verbunden. Simpel, aber sehr effektiv. Mit nur zwei Handys, einem weitgehend leergeräumten Wohnzimmer und einem Klavier kann den Mitgliedern der Compagnie – und anderen Interessierten – die Teilnahme an einer Ballett-Class in ihren Wohnzimmern oder wo immer sie dazu Platz haben geboten werden.

Während der Stunde laufen ständig Emojis über den Bildschirm. Die Zuschauer senden bunte Herzen, klatschende Hände, gereckte Daumen. Die ganze Palette zustimmender und Zuneigung vermittelnder Emojis wird eingesetzt. Natürlich gibt es auch kurze „verbale“ Kommunikation, soweit man bei Instagram davon sprechen kann. Fragt Rubén etwa, ob eine Übungsanweisung verstanden worden ist, regnet es gereckte Daumen und kurze „Yes“-Mitteilungen über den Bildschirm.

Einmal wöchentlich, jeweils samstags von 16 bis 17 Uhr finden die Classes statt.

Gegen Ende der Class, Rubén ist sichtlich erschöpft und verschwitzt, beginnt eine mir zunächst absurd erscheinende Kommunikation zwischen den Compagniemitgliedern. Einer schreibt, dass er sich nun eine Dose Ravioli aufmachen werde. Antwort eines anderen: „Ich bestelle mir lieber Sushi beim Lieferservice.“ Man zieht sich gegenseitig auf. Mir wird deutlich, dass dies nicht nur ein Ersatz für die morgendlichen Classes der Compagnie ist, sondern auch für die seit Wochen fehlende direkte Kommunikation während und nach dem Training. Das auflockernde Gespräch nach der anstrengenden Class findet nun über Instagram statt.

Rubén legt sich wieder auf den Fußboden vor die Kamera und verabschiedet sich. Der Bildschirm fließt nun förmlich über mit Emojis und kurzen Dankes-Kommentaren.

Einige Tage nach der Übertragung der zweiten Class spreche ich mit Rubén via FaceTime.

F: Wie bist du auf die Idee gekommen?

Rubén: Das war sehr spontan in den ersten Tagen der Quarantäne, also nachdem wir nicht mehr trainieren durften. Beim Einkaufen habe ich Arthur (Stashek) getroffen, der nicht weit von mir entfernt wohnt. Wir haben über den Ausfall der Classes geredet und plötzlich war die Idee da: Warum versuchen wir nicht, ein eigenes Training über Instagram zu organisieren, an dem sich alle beteiligen können, die mitmachen wollen? Wir haben dann Eduardo angerufen, der sofort zugesagt hat. Das erste Mal am 21. März haben wir das noch über meinen Instagram-Account gemacht. Der Erfolg war so groß, dass wir am darauffolgenden Samstag wieder eine Class gemacht haben. Die Presseabteilung des Ballett am Rhein hat gesagt, es wäre toll, wenn wir diese Class über den Instagram-Kanal der Oper machten.

F: Am Ende der Class haben viele der TänzerInnen darum gebeten, diese virtuellen Classes häufiger zu machen, mindestens zweimal in der Woche. Geht das?

Rubén: Für mich ist das kein Problem. Mir macht es enorm viel Spaß und es ist für mich auch ein wichtiger Lernprozess für die Zeit, in der ich nicht mehr aktiv tanzen werde. Eduardo muss aber auch Zeit haben. Wir haben jetzt noch für den kommenden Samstag (4. April) eine weitere Class

vereinbart. Wie lange wir das dann weitermachen, hängt natürlich auch davon ab, wie sich die Situation entwickelt, ob wir also noch länger nicht im Balletthaus trainieren können.

F: Es haben sich etwa 120 Personen in die Class eingeschaltet, also nicht nur Mitglieder unserer Compagnie.

Rubén: Wir haben zum Beispiel Zuschauer in Brasilien und Spanien gehabt. Es haben sich Menschen zugeschaltet, die Ballett nur als Hobby betreiben. Aber auch professionelle Balletttänzer aus Hamburg, Berlin, aus Dortmund, aus Schottland und von einer brasilianischen Compagnie hatten sich dazu geschaltet.

F: Man kann während der Class nur sehr eingeschränkt kommunizieren. Melden sich die Teilnehmer hinterher noch einmal bei dir?

Rubén: Ja, es melden sich ganz viele und es ist für mich ein schönes Gefühl zu merken, dass die Zuschauer sich über unsere Aktion so sehr freuen. Eine Frau aus Spanien hat mir geschrieben, sie habe nach einer 15jährigen Pause endlich wieder getanzt. Es ist wichtig, dass wir in dieser Zeit der Distanzierung die sozialen Medien für unsere Kommunikation haben. Ich lebe allein in meiner Wohnung, aber ich habe nie das Gefühl, dass ich allein bin. Ich bin immer im Kontakt mit Freunden per Telefon oder Skype oder über andere Medien.

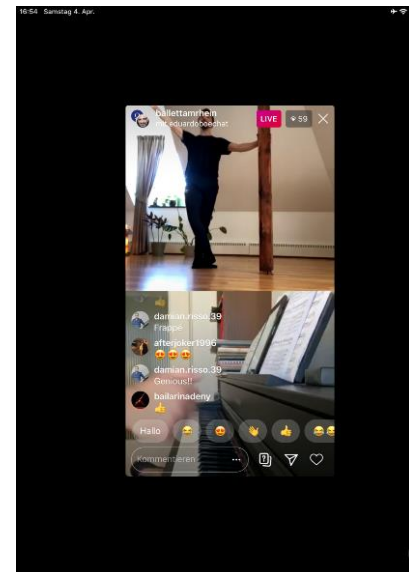
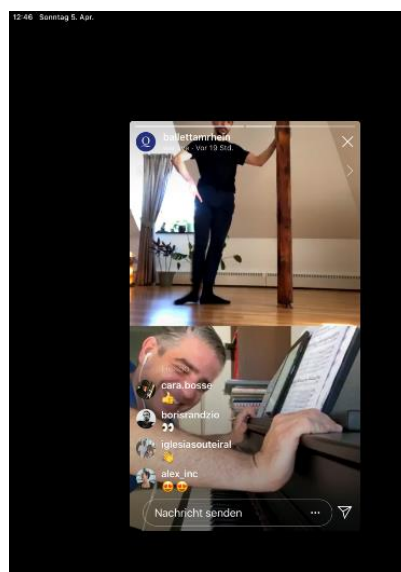
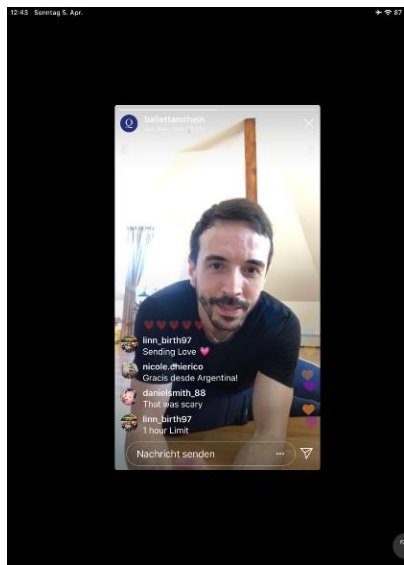
F: Wie hältst du dich selbst fit in dieser Trainingspause?

Rubén: Ich versuche, mindestens jeden zweiten Tag zu trainieren. Manchmal auch täglich, wenn ich mich danach fühle. Das kann man natürlich nicht mit dem Balletttraining vergleichen, das wir im Studio absolvieren. Obwohl meine Wohnung nicht sehr klein ist, hat man nicht den nötigen Platz zum Training. Überall stehen Möbel, der Fußboden ist nicht so wie der im Studio, was gerade für das Üben von Sprüngen wichtig ist. Man muss sich anpassen an die beschränkten Möglichkeiten, sonst geht das zu sehr auf die Gelenke. Bezogen auf die Situation, glaube ich, dass ich so in Form bin und bleibe, wie es bei den Bedingungen möglich ist.



F: Wie bereitest du dich auf die Instagram-Classes vor?

Rubén: Wenn ich koche oder vor dem Zubettgehen überlege ich mir ein paar Übungen. Das diktiere ich dann in mein Handy, damit ich es wieder abrufen kann. Dann überlege ich mir eine bestimmte Reihenfolge der Übungen.



Aus der Instagram-Übertragung vom 04.April

F: Improvisierst du auch spontan während der Class?

Rubén: Das kommt darauf an. Wenn die Zeit schon fortgeschritten ist, füge ich spontan Übungen ein. Oder wenn ich das Gefühl habe, dass eine schwierigere Übung wiederholt werden muss. Ich trainiere ja mit und fühle mit meinem Körper, ob die Übungen oder das Tempo des Trainings stimmig sind. Darauf reagiere ich dann.

F: Du warst am Ende der Class richtig geschafft und verschwitzt.

Rubén: Ich muss alles machen: die Übungen erklären, sie vortanzen, und sie dann mitmachen. Das ist für mich anstrengende Arbeit.



F: Wie sprichst du dich mit Eduardo ab?

Rubén: Wir telefonieren vor der Class häufiger. Ich sage ihm, welche Übungen ich zeigen will. Er ist ein erfahrener Ballettrepetitor und weiß genau, wie und was er für ein gutes Training spielt.

Die Abfolge der Grundübungen ist im Training immer gleich. Es gibt eine sehr logische Reihenfolge, nach der auch ich vorgehe, bevor ich eigene Übungen vorstelle. Bestimmte Schrittfolgen sind vorgegeben. Damit bereite ich dann meine Übungen vor.

Ich spreche mich mit Eduardo auch über das Tempo des Unterrichts ab. Ich sehe die Teilnehmer nicht und kann daher nicht beurteilen, ob sie meine Erklärungen verstanden haben. Beim ersten Mal habe ich die Übungen immer mehrmals erklärt. Dadurch wurde das Training zu langsam. Eduardo und ich haben abgesprochen, dass ich die Übungen jetzt nur einmal vorstelle und die Schrittfolge vielleicht noch einmal mit den Händen zeige.

F: Siehst du die Reaktionen, die die Teilnehmer posten?

Rubén: Ich konzentriere mich während der Class auf die Übungen und nicht auf das, was über den Bildschirm läuft. Reaktionen bekomme ich ja auch nach der Class. Ich frage während der Class die Teilnehmer manchmal etwas. Dann schaue ich natürlich, welche Antworten kommen. Ich habe aber die Möglichkeit, mir die gesamte Class mit den Reaktionen und Antworten später noch einmal anzusehen. Es gibt auch die Möglichkeit, dass Teilnehmer sich die Class noch bis zu 24 Stunden

später anschauen. Sie müssen also nicht live dabei sein. Ich versuche jetzt, eine Möglichkeit zu finden, dass die Trainings länger abgerufen werden können. Ich weiß aber noch nicht, ob und wie das geht.

F: Es ist toll, dass ihr diese Trainings anbietet. Ich frage mich aber, warum das nicht von den BallettmeisterInnen des Ballett am Rhein gemacht wird?

Rubén: Ja, ja. Eigentlich könnten sie so etwas machen. Auch bei anderen Compagnien veranstalten die Ballettmeister virtuelle Classes, teilweise aus ihren Wohnungen heraus. Für mich wäre das in Ordnung. Es war meine Idee, aber ich habe auch gesagt, dass ich nichts dagegen habe, wenn vielleicht ein anderes Mitglied der Compagnie die Class macht. Bisher hat sich aber niemand gemeldet.

Wir hatten anfangs noch das Problem, dass sich ein Nachbar von Eduardo über dessen Klavierspiel beschwert hat. Eduardo hat sich dann mit ihm so geeinigt, dass er samstags von vier bis fünf Uhr spielen kann. Deshalb haben wir die Class auf diese Zeit gelegt.

Wir haben auch gefragt, ob wir nicht für die Live-Class ein Studio im Balletthaus benutzen könnten, damit Eduardo den dortigen Flügel nutzen kann. Aber das wurde nicht erlaubt.



Nachtrag:

Seit dem 6. April bietet das Ballett am Rhein ein virtuelles Training durch die BallettmeisterInnen an. Zu dem Training haben allerdings nur die Mitglieder der Compagnie Zugang.

(Gespräch: Axel Weiss; Fotos: Jörg Didlap (1), (Gert Weigelt (1), privat (6)